



Kurzkonzeption

Erarbeitet vom Vorstand des
Fördervereins „Sachzeugen der chemischen Industrie e. V.“

Oktober 2006



Inhalt

- 1 Einführung
- 2 Ziele, Funktionen und Struktur
- 3 Stand und Perspektive
 - 3.1 Technikpark und Sammelobjekte
 - 3.2 Vom Schülerlabor zum Science Center
 - 3.3 Ausstellungsgebäude
 - 3.4 Der Förderverein *Sachzeugen der chemischen Industrie*
 - 3.4.1 Mitgliederentwicklung
 - 3.4.2 Personal und Finanzen
 - 3.4.3 Ausstellungen und Publikationen
- 4 Öffentlichkeitsarbeit
 - 4.1 Grundprinzipien
 - 4.2 Homepage
 - 4.3 Werbung und touristische Vermarktung
- 5 Organisation und Projektmanagement
- 6 Kosten- und Zeitplan

1 Einführung

Die *chemische Industrie* hat die Wirtschaft Deutschlands seit etwa 150 Jahren entscheidend geprägt. Sie hat für die industrielle Entwicklung national und international bedeutende Beiträge geleistet und nimmt auch gegenwärtig eine führende Rolle ein, die sie durch neue Zielstellungen in einer globalisierten Welt auch zukünftig verteidigen muss.

Demgegenüber ist es bisher – im Unterschied zu den USA und Großbritannien – nicht gelungen, die bedeutsamen Ergebnisse von chemischer Forschung, Entwicklung und Produktion durch eine moderne museale Einrichtung zu bewahren, zu präsentieren und zukünftig zu begleiten.

Mit der politischen Wende 1989/90 und dem damit verbundenen Strukturwandel in der chemischen Industrie Mitteldeutschlands ergab sich die einmalige Gelegenheit, originäre Apparate und Anlagen, die z. T. aus den Gründerzeiten der chemischen Industrie Deutschlands stammen, zu sichern, aufzubereiten und als Exponate zu einer einzigartigen Sammlung zusammen zu führen.

Damit war der Grundstein für ein Deutsches Chemie-Museum als Industriemuseum gelegt. Es bietet heute den Ansatzpunkt für die Entwicklung einer nationalen, ja europäischen Einrichtung, die die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der chemischen Industrie und Wissenschaft erforschen und auf ausgewählten Gebieten präsentieren soll.

Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg (**dchm**) in der Einheit von Ausstellungen, Science Center und Technikpark befindet sich in der mitteldeutschen Chemieregion, einer ehemals großen chemischen Industrie mit typischen Traditionen und bedeutenden Leistungen für die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland. Es liegt inmitten einer aufblühenden und modernen chemischen Industrie, so dass das künftige Museum sowohl Vergangenes bewahren als auch Zukünftiges begleiten kann. Mit einem Bestand von etwa 5.000 gesammelten Objekten und der Betreuung von mehr als 30.000 Schülerinnen und Schülern bei experimentellen Arbeiten, einem durchgängigen System der Begabtenförderung von der fünften bis zur 13. Klassenstufe sowie zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte der chemischen Industrie ist der Anspruch eines Industriemuseums von nationalem Rang gerechtfertigt. Damit wird die Museumslandschaft in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Sachsen-Anhalt um eine Einrichtung für die strukturbestimmende chemische Industrie bereichert. Mit der Grundphilosophie

„Vom Chemieprodukt zum Rohstoff“

soll die Anknüpfung an das Alltags- bzw. Schulwissen hergestellt werden. Eine im folgenden Kurzkonzzept beschriebene Einrichtung existiert deutschlandweit nicht.

Der 1993 gegründete gemeinnützige Förderverein „*Sachzeugen der chemischen Industrie e. V.*“ (SCI), dem im Jahre 2005 ca. 450 Mitglieder und eingeschriebene Interessenten angehörten, fördert das **dchm** in Merseburg.



Die Hochschule Merseburg (FH), auf deren Campus sich das **dchm** befindet, bietet ein ideales Umfeld, das vielfältige Synergien ermöglicht. Die Fachkompetenz in den Fachbereichen der Fachhochschule sowie der Universitäten in Halle und Leipzig ist eine unverzichtbare Grundlage für das **dchm** und ermöglicht die Verknüpfung von moderner Ausbildung der Studenten und Pflege der Industriekultur.

Das **dchm** liegt im Autobahnring um die Großstädte und Kulturzentren Leipzig und Halle. Anschlussstellen an die Autobahnen A 9, A 14 und A 38 befinden sich in maximal 15 km Entfernung. Die Entfernung zum Flughafen Leipzig-Halle beträgt ca. 20 km. Über Bahn/Bus ist das **dchm** erreichbar.

Die nachfolgende Kurzfassung der Konzeption kennzeichnet die wesentlichen Linien des Gesamtvorhabens. Es ist die Fortschreibung des von Dr. Günter Knerr¹ (Deutsches Museum München) erarbeiteten Konzeptes, das vom Land Sachsen-Anhalt gefördert worden ist. Weiterführende Informationen sind in der Langfassung und auf der homepage www.dchm.de enthalten.

2 Ziele, Funktionen und Struktur

Das **dchm** soll für den Besucher eine Begegnungsstätte mit der Chemie und der chemischen Industrie des 20./21. Jahrhunderts werden. Das mitteldeutsche Chemierevier in seiner Vielfalt und Ganzheit soll exemplarisch für diese Entwicklung der deutschen Chemieindustrie Zeugnis ablegen.

Das **dchm** verfolgt folgende **Hauptziele**:

- Errichtung einer unternehmensübergreifenden **nationalen Bildungsstätte** und **eines Ortes sinngebender Freizeitgestaltung**
- unabhängige, sachliche und fachliche **Bearbeitung der geschichtlichen Entwicklung** der chemischen Technologien und Wissenschaft sowie ihrer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wirkungen
- Illustration der **Arbeits- und Lebensbedingungen** in der mitteldeutschen Chemieregion
- Darstellung der historischen Entwicklung von Umweltbelastungen und Maßnahmen zum **Umweltschutz**
- **Dokumentation des gegenwärtigen Entwicklungsstandes** dieses bedeutenden Industriezweiges und der Wissenschaftsgebiete sowie
- Verbreitung der **Inspirationen zu künftigen Entwicklungen** und Beiträgen der chemischen Industrie und Wissenschaften zur gesellschaftlichen Entwicklung.

Dazu ist es notwendig, die Einrichtung mit den neuen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien auszustatten.

Das **dchm** erfüllt folgende **Grundfunktionen**:

- **allgemeine Bildungsfunktion** („Lernort Museum“) zur Vermittlung der großen chemisch-technologischen Innovationen an eine breite Öffentlichkeit.

¹ KNERR, G.; KNERR, F.: Museum „Chemische Industrie“ in Merseburg, Gutachterliche Stellungnahme, 1999

- **Funktion der Nachwuchsgewinnung und Begabtenförderung** für Studium und Beruf
- **spezielle Ausbildungsfunktionen** zum Studium technischer Prinzipien und technologischer Abläufe an originalen Exponaten der chemischen Technologie, des chemischen Maschinenbaus, der Automatisierungstechnik und der Energiewirtschaft (Lehrmittelsammlung)
- **Weiterbildungsfunktionen** für Lehrer und Ausbilder auf stoffwirtschaftlich relevanten Gebieten

Das **dchm** wird sich in folgende **Bereiche** gliedern:

- **Ausstellungsgebäude** zur Geschichte und Entwicklung der chemischen Industrie einschließlich Flächen für Sonderausstellungen.
- **Science-Center** Chemie und Technik mit Kinder- und Jugendlaboratorien sowie mit (multimedialen) Entdeckerfeldern
- **Technikpark** chemische Technik
- **Forschungsstätte** zur Entwicklung der chemischen Industrie
- **Infrastruktur**
 - Magazin und Studiendepot
 - Werkstatt
 - Cafeteria und Shop

3 Stand und Perspektive

3.1 Technikpark und Sammelobjekte

Die Gesamtfläche des Technikparks an der westlichen Peripherie der Hochschule (FH) Merseburg beträgt 36.255 m², einschließlich eines ausreichenden Parkplatzes auf 7.664 m² Fläche. Auf einer landschaftlich und künstlerisch gestalteten Teilfläche von ca. 15.000 m² befindet sich eine thematisch geordnete Sammlung von ca. 300 Maschinen, Apparaten, Ausrüstungen und Teilanlagen aus der chemischen Industrie. Die Exponate sind einerseits im chemisch-technologischen Zusammenhang der Profillinien Hochdrucktechnik, Kunststoffsynthesen, Elektrochemie, Ionenaustauscher etc. dargestellt, andererseits handelt es sich um Apparate der wichtigsten verfahrenstechnischen Grundoperationen, Ausrüstungen der Automatisierungstechnik, der Logistik, der historischen Niettechnik etc. Mehr als 90 % (ca. 4500) der Sammelobjekte befinden sich in wohlgeordneten und zugänglichen Depots. Alle Objekte sind in Wort und Bild in einer Datenbank verzeichnet. Das Museumsarchiv mit umfangreichen Dokumentationen befindet sich im Aufbau. Der folgende Lageplan der erschlossenen Fläche vermittelt einen Überblick.



Bild 1: Lageplan wichtiger Anlagen und Exponate im Technikpark

Alle Exponate sind mit selbsterklärenden Informationstafeln versehen, auf denen ihre Funktion, die technischen und technologischen Daten ihres Einsatzes, sowie ergonomische und ökologische Merkmale verzeichnet sind.

Die Exponate stellen teilweise Unikate dar und sind zu einer unverwechselbaren Sammlung zusammengestellt. Der fachliche Anspruch an Besucher ist relativ hoch. Dem wird aber durch Führungen mit unterschiedlichen Drehbüchern wirkungsvoll begegnet, so dass Zusammenhänge zum Alltagswissen und zu bekannten Chemieprodukten hergestellt werden können.

Eine systematische und komplexe Darstellung erfordert allerdings eine pädagogisch-didaktische Aufbereitung durch eine Ausstellung in einem Ausstellungsgebäude (s. Abschn. 3.3.) und die Auswahl abgestimmter Experimente im Schülerlabor (Science Center).

Permanente Aufmerksamkeit wird den Gestaltungsprinzipien gewidmet, die Exponate „zum Sprechen zu bringen“, als „arbeitende Objekte“ (oder Muster) interaktiv zu gestalten, ihre Funktionalität noch stärker zur Geltung zu bringen bzw. durch moderne Kommunikationstechniken zu verdeutlichen.

Mit der südwestlichen Erweiterung des Technikparkss um ca. 8.000 m² (ehemaliges Lösungsmittellager der Hochschule) wurde im Jahre 2005 begonnen. Sie dient zur Entwicklung einer technischen Infrastruktur und durch die z. T. vorhandene funktionsgerechte Bebauung zur Präsentation von Prüfständen, Laboratorien und Messwarten.



Das Nordwestfeld von ca. 5000 m² dient als Vorhaltefläche und steht für größere Veranstaltungen zur Verfügung.

3.2 Vom Schülerlabor zum Science Center

Im Jahre 1997 startete das Projekt *Chemie zum Anfassen* und wurde 2003 um den Bereich *Technik begreifen* erweitert. Im Schülerlabor wurden bis Ende 2005 mehr als 33.000 Schülerinnen und Schüler beim eigenständigen Experimentieren betreut. Innerhalb von 45 Experimentalreihen stehen über 500 Einzelexperimente zur Wahl. Die Experimente knüpfen an das Alltagswissen (2. bis 6. Klassenstufe), den Schulstoff (ab 7. Klassenstufe) aber auch an Probleme aktueller Forschung an. Besonders beliebt ist das Herstellen von Produkten zum Mitnehmen (z. B. Kosmetika, Farben, Kunststoffe), wodurch die Freude am Wissenserwerb geweckt wird.

Der pyramidale Aufbau ermöglicht sowohl eine Breiten- als auch eine Begabtenförderung. Für letztere ist ein von der fünften bis zur 13. Klassenstufe durchgängiges System entwickelt worden, das von Schülerinnen und Schülern aus den Neuen Bundesländern und Schleswig-Holstein seit einigen Jahren genutzt wird. Jedes Jahr haben vier Schülerinnen und Schüler die Chance, Deutschland bei der *Internationalen Chemieolympiade* zu vertreten.

Der Aufenthalt im Schülerlabor kann sich von zwei Stunden bis zu einer Projektwoche erstrecken, in der ein komplexes Programm aus Experimentierveranstaltungen mit Besuch des Technikparks, Betriebsrundfahrten, Vorlesungsbesuchen etc. angeboten wird. Übernachtungen sind zu günstigen Konditionen möglich.

Die Laborpraktika sind dank der großzügigen Unterstützung unserer Hauptsponsoren, der DOW Olefinverbund GmbH und der Total Raffinerie Mitteldeutschland GmbH kostenlos.

Die umfangreichen Programme des Schülerlabors werden durch Lehrer-Fortbildungsveranstaltungen, die gezielte Förderung von Mädchen und jungen Frauen, durch Arbeitsgemeinschaften und *Spezialistenlager Chemie* ergänzt und erweitert. Außerdem geht das Team des Schülerlabors „auf Tour“. Seit 2003 haben mehr als 8.000 Personen den mobilen Stand des Projektes besucht.

Die Projekte *Chemie zum Anfassen* und *Technik begreifen* werden in den bewährten Formen weitergeführt. Programme und Experimente werden permanent evaluiert und dem Bedarf angepasst. Ziel ist die Erweiterung des Schülerlabors zu einem Science Center. Es wird sich als Teilbereich *Chemie direkt* in das Science Center einordnen. Weitere Teilbereiche werden *Chemie interaktiv* und *Chemie kommunikativ* sein.

Chemie interaktiv besteht aus Entdeckerfeldern und wird für Kleingruppen und Einzelbesucher konzipiert. Die Entdeckerfelder (Versuchsstände) bestehen aus interaktiven Medien (Mess- und Computertechnik) und ermöglichen sowohl multimediale Wettbewerbs- und Kooperationsspiele als auch die Herstellung von Produkten zum Mitnehmen (take homes).

Für die Entwicklung des Bereiches *Chemie interaktiv* unter den Bedingungen und Möglichkeiten des **dchm** ergeben sich folgende Prämissen:

- Aufbau von mindestens zehn Stationen mit einem Flächenbedarf von ca. 300 m². Hinzu kommen Flächen für Werkstatt, Vorbereitungsraum und Lager (ca. 100 m²).
- Die zeitgemäße Ausstattung mit modernen interaktiven, multimedialen Plätzen und mit automatisierten Versuchsständen

Gestalterisch sollen u. a. folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

- Der Bereich ist ein „Spielplatz für Einzelpersonen und Kleingruppen“. Der wichtige erste Eindruck muss Vielfalt signalisieren und Interesse hervorrufen. Das muss inhaltlich eingelöst werden und die Verweildauer der Besucher wesentlich bestimmen.
- Die Untersuchung mitgebrachter Gegenstände oder Stoffe steigern das Interesse und wecken den Wunsch nach weiteren Besuchen.
- Eine Reihe von Versuchen sind so zu gestalten, dass die Ergebnisse der Experimente mit nach Hause genommen werden können. (z. B. farbige Papierchromatogramme, selbstgeschöpftes Papier, Kosmetika, Farbstoffe u. ä.)
- Wechselnde Sonderausstellungen in Kooperation mit Hochschulen, Instituten und der Industrie sollen sich HighTec-Themen der Chemie widmen.
- Die Beschäftigung an den Stationen soll durch entsprechende Computerprogramme, Kurzfilme und Videos (Quiz, Wettbewerbsspiele, „Chemie-Lego“, Chemie und Ernährung, Chemie und Umwelt etc.) ergänzt und aufgelockert werden.
- Der Gesichtspunkt strenger Sicherheit muss an allen Stationen strikt eingehalten werden.

In der Langfassung der Konzeption sind mehr als 30 solcher Entdeckerfelder aufgezeichnet und nach Gesichtspunkten wie Betreuungsaufwand, Kosten, Raumbedarf, Kooperationsmöglichkeiten mit der Hochschule etc. bewertet.

Der Teilbereich *Chemie kommunikativ* enthält Angebote an Großgruppen in Form von Vorträgen, Schauvorlesungen etc. Die bisher mehr als 100 Kolloquien des Fördervereins „Sachzeugen der chemischen Industrie“ ordnen sich in diesen Teilbereich ein. Des Weiteren können die personellen und räumlichen Kapazitäten der Hochschule Merseburg genutzt werden. Die Tradition der Merseburger Schauvorlesungen sollte in diesem Rahmen fortgeführt werden.

3.3 Ausstellungsgebäude

In den Abschnitten 3.1 und 3.2 ist bereits auf die inhaltlichen Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Technikpark und Science Center mit dem Ausstellungsgebäude in einem Museumsgebäude hingewiesen worden.

Für die weitere Entwicklung des **dchm** wird davon ausgegangen, dass nach dem Jahre 2008 das derzeitige Mensagebäude zur Verfügung steht. Dieses Gebäude bietet nach einer ersten Einschätzung alle Voraussetzungen für eine Nutzung als zentrales Ausstellungsgebäude für das **dchm** (s. Bild). Es handelt sich um einen zweigeschossigen quaderförmigen Bau mit ca. 5000 m² Nettonutzfläche und liegt in unmittelbarer Nähe des Technikparks und des Parkplatzes. Die verkehrstechnische Anbindung an das Verkehrsnetz der Stadt Merseburg ist sehr gut. Parkmöglichkeiten

sind ausreichend vorhanden. Das Gebäude bietet ausgezeichnete Möglichkeiten der Integration von Ausstellungen, Science Center, Schulungs- und Vortragszentrum, Archiv und Forschungseinrichtung mit einer guten Infrastruktur. Es ist in einem guten baulichen Zustand.



Bild 2: Blick auf das Mensagebäude

In diesem Gebäude können dargestellt werden:

- Ausstellungsflächen zur Entwicklung von chemischer Industrie und Chemie einschließlich ihrer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bezüge ab Ende des 19. Jahrhunderts
- Ausstellungsflächen für Wechsel- und Sonderausstellungen
- Science Center mit seinen Teilbereichen und Nebenräumen
- Vortrags- und Seminarräume
- Museumsarchiv
- Lager-, Depot- und Technikräume
- Cafeteria, Museumsshop und Kassenbereich
- Büro- und Sozialräume
- Sanitäreanlagen

Einzelheiten zur Gebäudehülle, zur Konstruktion, zur inneren Struktur und den technischen Anlagen sind der Langfassung der Konzeption zu entnehmen. Ebenfalls enthalten ist ein vorläufiges detailliertes Raumnutzungskonzept.

Der inhaltliche Rahmen der Ausstellung wird durch die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der chemischen Industrie und der chemischen Wissenschaften in Deutschland gespannt. Damit löst er sich von dem regionalen Rahmen Mitteldeutschlands, nutzt jedoch den regionalen Fundus von Exponaten und historischen Ereignissen als einen Ausgangspunkt für das gesamte Deutschland.

Die Grundphilosophie der Ausstellung soll lauten:

„Vom Produkt zum Rohstoff“.

In dieser Linie steht im Vordergrund, dem Besucher den Zusammenhang zwischen den ihm bekannten und von ihm genutzten Produkten (lebensnahe Produkte) und den Rohstoffen, die dazu notwendig sind sowie den Technologien und Techniken, Apparaten und Verfahren, die dazu angewendet werden, zu zeigen. Diese Weise der Darstellung kann museumspädagogisch gut aufbereitet werden und ist für Laien und Fachleute gleichermaßen interessant. Hier lassen sich auch die technologischen Besonderheiten genügend deutlich herausarbeiten und mit anderen Linien vernetzen. Beispiele können sein:

Reifen und andere Gummiprodukte, Kosmetika, Kleidung, Farben, Polymere (im Haushalt, im Auto, in der Technik), Pharmazeutika, Schmuck o. ä.

In der Linie „*Chemie im Leben der Menschen*“ steht im Vordergrund, dem Besucher deutlich zu machen, welche Rolle die Chemie (ihre Produkte, ihre Wirkungen) in seinem Leben spielt. Eine interessante museumspädagogische Aufbereitung ist gut möglich und Aha-Effekte können erzielt werden. Als Bereiche kommen in Frage:

Ernährung, Landwirtschaft, Lebensmittel, Gesundheit, Schönheit, Medizin, Bauwirtschaft (Haus, Strasse), Gebrauchsgegenstände (Auto, Küchengeräte, Elektronik), Umweltschutz o. ä.

Entlang dieser Linien sollen Schwerpunkttechnologien, einschließlich der Querschnitte, wie Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Umweltschutz, Logistik etc., der übergreifenden Aspekte (Politik, Soziales, Kultur, Arbeits- und Lebensbedingungen) in chronologischen Rastern dargestellt werden.

Gestalterisch soll die Ausstellung hierarchisch in jeweilige Zentraleinheiten, Infoelemente und Vertiefungszonen gegliedert werden. Ausstellung, Technikpark und Science Center müssen als Einheit entwickelt werden. Insbesondere Technikpark und Ausstellung müssen komplementär gestaltet werden.

Die Verwirklichung der Mehrdimensionalität der Ausstellung wird ein erhebliches Maß an Ideen und Entwicklungsaufwand erfordern. Wesentliche Kooperationspartner sollten die Fachbereiche der Hochschule sein. Das betrifft insbesondere die Museumspädagogik, die Mitwirkung bei multimedialen Gestaltungen und die touristische Vermarktung des **dchm**.

3.4 Der Förderverein *Sachzeugen der chemischen Industrie*

3.4.1 Mitgliederentwicklung

Der Verein *Sachzeugen der chemischen Industrie e. V.* (SCI) ist der Förderverein des **dchm**. Er wurde 1993 gegründet. Die Mitgliederentwicklung von der Gründung bis zum Jahr 2005 ist in der Tabelle „Mitgliederentwicklung des SCI 1993 – 2005“ zusammengestellt.

Mitgliederentwicklung des Fördervereins

Jahr	93	94	95	96	97	98	99	2000	01	02	03	04	05
korporative Mitglieder	0	11	14	17	19	20	23	27	28	28	30	37	40
individuelle Mitglieder	44	54	93	121	138	172	195	224	243	247	257	252	248
Summe Mitglieder	44	65	107	138	157	192	218	251	271	275	287	289	288
Eingeschriebene Interessenten	82	105	114	118	124	132	148	164	166	170	185	175	175
Gesamt	126	170	221	256	281	324	366	415	437	445	472	464	463

Die Mitgliederzahl ist in den verzeichneten Kategorien bis zum Jahr 2001 von 126 auf 437 angestiegen. Danach deutet sich eine Konstanz um ca. 450 Mitglieder an. Die Mehrzahl der Mitglieder ist oder war in der chemischen Industrie tätig. Dadurch ist ein hohes Maß an Sachkompetenz vorhanden, auf die der Vorstand stets zurückgreifen kann. Schwerpunkt der weiteren Entwicklung ist die Werbung jüngerer Mitglieder und die Erhöhung der Zahl korporativer Mitglieder.

3.4.2 Personal und Finanzen

In den folgenden Tabellen ist die Personal- und Kostenentwicklung dargestellt.

Personalentwicklung (VBE):

AG/Jahr	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
ASG*	57	81	109	84	68	63	32
HS (FH)	7	9	7	4	4	0	0
SCI	0	0	0	11	12	21	16
Summe	64	90	116	99	80	84	48

* Arbeitsförderungs- und Sanierungsgesellschaft Mücheln

Kostenentwicklung (Mill. €):

Kosten/Jahr	1993 - 2001	Ø	2002	2003	2004	2005
Pers.kosten	9,3	1,16	2,00	1,30	1,30	0,29
Sachkosten	3,4	0,43	0,50	0,50	0,53	0,24
Summe	12,7	1,59	2,50	1,80	1,83	0,53

Personal und Kosten kumulativ 1993 – 2005

Personenjahre	746 VBE
Personalkosten	14,2 Mill. €
Sachkosten	5,1 Mill. €
Gesamtkosten	19,3 Mill. €

Das Personal rekrutiert sich ausnahmslos aus Arbeitnehmern des zweiten Arbeitsmarktes. Träger sind die Arbeitsförderungs- und Sanierungsgesellschaft Mücheln (ASG), die Hochschule (FH) und der Förderverein SCI.

Für die nächsten Jahre kann mit einer Arbeitnehmerzahl in Vollbeschäftigten-einheiten (VBE) von ca. 40 – 50 gerechnet werden. Der Rückgang 2005 gegenüber den Jahren von 2000 – 2004 ist im Wesentlichen verursacht durch die geringer gewordenen Fördermittel und Sponsorengelder.

3.4.3 Ausstellungen und Publikationen

Der Förderverein SCI hat das **dchm** auf einer Vielzahl zumeist regionaler Ausstellungen präsentiert sowie z. B. Ausstellungen zur Chemischen Industrie im Rhein-Neckar-Dreieck und die Liebig-Ausstellung „Alles ist Chemie“ ausgerichtet.

Höhepunkte waren die Ausstellungen des SCI zur ACHEMA 1997, 2000, 2003 und 2006. Möglich wurden die Präsentationen in erster Linie dadurch, dass die DECHEMA als Mitglied des SCI jeweils einen Ausstellungsstand kostenfrei zur Verfügung gestellt hat. An der Ausstellung der Stadt Halle anlässlich ihres 1200jährigen Stadtjubiläums im Jahre 2006 beteiligt sich das **dchm** angemessen. In einer Vielzahl von Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen hat der SCI für das Image der chemischen Industrie und das Anliegen des **dchm** geworben. Seit 1996 erscheint die Zeitschrift „Merseburger Beiträge zur Geschichte der chemischen Industrie Mitteldeutschlands“. Bisher sind 26 Hefte erschienen.

Der Industriekreis der GDCh-Fachgruppe Geschichte der Chemie führt seit 1996 regelmäßig Fachtagungen durch, auf denen Zeitzeugen der chemischen Industrie über die Entwicklung in beiden deutschen Staaten berichten. Bisher konnten sieben Tagungsbände publiziert werden, deren Mitherausgabe und Redaktion der SCI besorgte.

Unter wesentlicher Mitarbeit des SCI erschien 2003 eine biografisch-lexikalische Übersicht über die Chemie und ihre bedeutendsten Vertreter in Ostdeutschland. Herausgeber sind die Chemieverbände Nordost. Eine zweite stark erweiterte Auflage ist 2006 erschienen.

4 Öffentlichkeitsarbeit

4.1 Grundprinzipien

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Element, um das **dchm** bekannt zu machen und um daraus Nutzen zu ziehen. Die kommunikative Darstellung des **dchm** ist von großer Bedeutung für die Vermarktung. Hier sind zukünftig verbesserte Maßnahmen erforderlich.

Die Öffentlichkeitsarbeit muss die unterschiedlichen speziellen Zielgruppen berücksichtigen und erreichen. Die Informationsinhalte umfassen:

- Inhaltliches Anliegen des Museums (Ausstellungen, Veranstaltungen)
- Terminpläne (Veranstaltungen, Öffnungszeiten der Einrichtung)
- Organisation (Erreichbarkeit, Personal)

Dazu sind alle Medienarten und Werbeträgerformen anzuwenden.

- Auftritt im Internet
- Gedruckte Werbematerialien (Text und Bild)
- Öffentliche Medien (Rundfunk, Fernsehen, Film, Mediengespräche, Betreuung der Journalistinnen und Journalisten)
- Werbung für das **dchm** durch Andere
 - Hochschule Merseburg (FH)
 - Sponsoren
 - Touristikunternehmen
 - Kommunale Partner
 - Andere Museen
- Messen

Das **deutsche chemie-museum merseburg** kann seinen Anspruch, die Entwicklung der Chemie (Wissenschaft, Technik, Technologie) in Deutschland aufzuzeigen, nur gerecht werden, wenn es gelingt, die chemische Großindustrie zu interessieren. Dazu ist Abstand zu nehmen von einer besonderen Betonung Mitteldeutschlands. Die Argumentation für die Region muss darauf abzielen, dass Mitteldeutschland und die Region durch ein überregionales Museum an Ansehen und Interesse gewinnt.

Es ist das Grundprinzip zu sichern, dass sich das **dchm** mit einer einprägsamen Identität einheitlich und dauerhaft präsentiert. Diese Identität ist vor allem im täglichen Auftreten durch alle Vertreter des **dchm** konsequent einzuhalten.

4.2 Homepage

Die Tatsache, dass innerhalb von einem Jahr die Homepage mehr als 50.000 Besucher registrierte, zeigt die große Bedeutung dieser Art und Weise der Präsentation des Museums. Die Nutzung des Kontaktangebotes zeigt auch, dass die Besucher mit der Homepage eine aktive Funktion verbinden. Die ständige Aktualisierung und Weiterentwicklung ist deshalb auch zukünftig eine Aufgabe.

Die Weiterentwicklung muss sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

- Die Homepage muss von der noch weitgehend klassischen Website hin zu einem virtuellen Museum mit interaktiven Angeboten weiterentwickelt werden. Dazu muss „das Lernen“ stärker betont werden:
 - Besonders interessante Objekte des Rundgangs und der Datenbank sollten durch Animationen ergänzt werden, die die Funktionsweise des Apparates oder der Anlage verdeutlichen. Quizfragen könnten damit verbunden werden.
 - Geeignete Versuche der Projekte *Chemie zum Anfassen* und *Technik begreifen* sollten virtuell durchführbar sein, so dass sie von Schülern und Lehrern im Unterricht genutzt werden können.
 - Spiele mit wissenschaftlich-technischem Inhalt sollten zur Verfügung stehen.

- Die Homepage wird noch im Jahre 2006 zusätzlich in einer englischen Version angeboten.
- Museumspädagogische Angebote müssen beschrieben und virtuell angeboten werden.
- Einstellung einer Datenbank der gesamten Exponate und Objekte mit Bildern, technischer Beschreibung und geschichtlichen Daten.
- Die Biografien bedeutender Wissenschaftler (Natur- und Technikwissenschaftler) und Manager sollten eingestellt werden.

4.3 Werbung und touristische Vermarktung

Die Vermarktung des **dchm** ordnet sich ein in die Aktivitäten der Hochschule Merseburg (FH) und ist im Kooperationsvertrag Hochschule/SCI geregelt.

Die Sponsoren und korporativen Mitglieder müssen mit solchen Materialien und Angeboten versehen werden, dass sie aktiv und selbstverständlich das **dchm** in ihre eigenen PR-Aktivitäten einbeziehen und für ihre Zwecke nutzen (Kundenbesuche, Events gestalten, Firmenpräsentation).

Das **dchm** sollte fest in die Tourenangebote von Reiseveranstaltern eingebunden sein. Hierzu ist ein Netzwerk zu knüpfen mit Hotels und gastronomischen Einrichtungen der Region und Reiseveranstaltern.

Das Angebot, das **dchm** zu besuchen, muss verknüpft werden mit anderen Angeboten von Sehenswürdigkeiten und kulturellen Höhepunkten der Region:

- Merseburger Dom- und Schlossensemble mit kulturhistorischem Museum
- Straße der Romanik
- Geiseltal, Freyburg, Naumburg
- Salinen in Dürrenberg, Halle, Bad Kösen
- Chemiestandorte Leuna, Schkopau, Bitterfeld-Wolfen

5 Organisation und Projektmanagement

Mit den formulierten Aufgaben und Funktionen ist ein reibungsloser Museumsbetrieb zur Durchführung von Projekten und das Betreiben und seine Aufrechterhaltung auf der bisherigen Basis nicht mehr möglich. Bereits die betrieblichen laufenden Kosten übersteigen die Möglichkeiten des Vereins. Der Einsatz ausgebildeten Fachpersonals ist notwendig. Die Realisierung von planbaren Öffnungszeiten erfordert fest angestelltes Personal mit geeigneten Qualifikationen. Die ständige inhaltliche Weiterentwicklung, wie sie in den vorangegangenen Abschnitten skizziert ist, bedarf Forschungskapazität, Museumspädagogik und Leitung.

Die gegenwärtige Grundlage für den Status des Museums ist der Kooperationsvertrag mit der Hochschule Merseburg (FH). In diesem ist geregelt, dass die Hochschule Grundstücke und in Nutzung befindliche Gebäude und Räume kostenlos zur Verfügung stellt einschließlich der Betriebskosten und die Partner sich gegenseitig mit spezifischen Möglichkeiten und Anliegen unterstützen. Jedoch besteht keine juristisch fixierte Trägerschaft für das Museum.

6 Kosten- und Zeitplan

			2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
1	Fassade	605		15											590
2	Innen	770		20	80		250					420			
3	Techn.A	180		20	20				140						
4	Ausst.-fl.	2.800	300	300	200	200	200	100	100	100	200	200	300	300	300
5	SC	660	100	100	100	100	100	50	50	60					
6	T.-park.	1.080													
	$\Sigma_{inv.}$	6.095	400	455	400	300	550	150	290	160	200	620	300	300	890
7	Betr.ko.	3.000		250	250	250	250	250	250	250	250	250	250	250	250
	$\Sigma_{ges.}$	9.095	400	705	650	550	800	400	540	410	450	870	550	550	1140

Legende

1 - Aussenfassade Mensa; 2 - Innenausbau Mensa; 3 - Sanierung technischer Anlagen der Mensa; 4 – Ausstellungsgestaltung; 5 – Science Center; 6 – Technikpark

Die Angaben in obiger Tabelle fußen auf Primärdaten unterschiedlicher Quellen, die in der Langfassung der Konzeption angegeben sind. Es handelt sich insbesondere um Daten der Hochschule Merseburg (FH), des Studentenwerks Halle-Merseburg, um Berechnungen des Ingenieurbüros PLINGEL, um Literaturdaten vergleichbarer Objekte und um Schätzdaten.

Nach den bisherigen Aufwendungen für das Schülerlabor und den Technikpark in Höhe von ca. 20 Mill. € liegt der langfristige Kostenschwerpunkt in der Gestaltung des Ausstellungsgebäudes (Mensa), d.h. insbesondere der Dauerausstellung und des Science Centers (Zeilen 4 und 5). Um eine möglichst zeitnahe Eröffnung nach der Übernahme des Ausstellungsgebäudes zu gewährleisten sind diese Aufwendungen in der Anfangsphase überproportional hoch. Relativ geringe Aufwendungen sind für bauliche Maßnahmen in der Anfangsphase vorzusehen (Zeilen 1 bis 3).